

Brückenschlag

Ausgabe Dezember 2023 - Februar 2024

Magazin der Evangelischen Kirchengemeinden Gustav-Adolf und Charlottenburg-Nord





Diakonie-Station Charlottenburg-Nord 24 Stunden persönlich für Sie erreichbar!



| Krankenpflege – Hauspflege – Soziale Beratung
| Alle Leistungen im Rahmen der Pflegeversicherung
| Qualifizierte Beratung und Hilfe bei Antragstellung
| Vermittlung anderer Dienste, Pflegehilfsmittelverleih

Toeplerstraße 5, 13627 Berlin
Pflegedienstleitung Frau Rusch
Tel.: 38 39 67 0, Fax: 38 39 67 28
www.diakonie-charlottenburg.de



>> Dante <<

Restaurant • Pizzeria
Wir gestalten Ihre
Familienfeiern,
Taufen, Konfirmationen,
Hochzeiten

Tegeler Weg 16 • 10589 Berlin • 34 43 14 8



© pressmaster - Fotolia

Vivantes
HAUPTSTADTPFLEGE

HAUPTSTADTPFLEGE Haus Jungfernheide
Schweiggerweg 2-12 • 13627 Berlin
Tel. (030) 367 023 301 00

www.vivantes-hauptstadtpflege.de

www.facebook.com/vivanteshauptstadtpflege

- Überwiegend Einzelzimmer mit Balkonen oder Ehepaarzimmer
- Barrierefrei mit eigenem Bad
- Parkähnliche Gartenanlage mit Fischteich
- Bewohnerrestaurant und Café
- Physiotherapie, Friseur und Logopädie im Haus

Editorial

Liebe Lesende,

nachdem wir in den letzten drei Ausgaben im Uhrzeigersinn die Himmelsrichtungen entlanggewandert sind, bleibt für diese Ausgabe noch der Süden übrig.

Gerade in der kalten Jahreszeit zieht es viele Menschen gedanklich oder auch ganz real in den warmen Süden. Viele Vögel haben sich schon viel früher dorthin auf den Weg gemacht.



Unsere verschiedenen Redaktionsmitglieder und Andere haben sich auf ihre Weise dem Thema genähert – mit Reiseerfahrungen, Lebensumbrüchen oder auf den Spuren der Bibel. Hinzu kommen viele Berichte aus unseren beiden Gemeinden, diesmal ganz bunt gemischt.

Mir fällt beim Thema Süden im Alltag auf, dass „Süden“ oft durch „unten“ ersetzt wird. Meist ist das auch nicht wertungsfrei. Ob es „die da unten in Bayern“ sind, oder die Menschen, die aus dem Süden in den Norden fliehen, vor Krieg, wirtschaftlichen Problem oder politischer Verfolgung – Warum müssen die „von da unten“ alle zu uns hochkommen?

Unsere Sprache wertet, mal bewusst, mal unbewusst. Wer aber auf einer Kugel das oben und unten klar bestimmen kann, mag es mir gern zeigen. Vielleicht können wir beim Anblick der vielen Kugeln an den Weihnachtsbäumen auch darüber einmal nachdenken.

Weihnachten lädt, in Anbetracht der vielen Spannungen und Herausforderungen in unserer Welt, auch in diesem Jahr wieder dazu ein, für Frieden und Verbundenheit zu beten und das Eigene beizutragen. Denn die Verkündigung der großen Freude soll allem Volk widerfahren.

Ihr Oliver Neick

Inhalt

Titelthema

Eine Reise in den Süden	6
Im Süden ist München mein Sehnsuchtsort	8
Aus dem Süden in den Norden	9
Übers Gebirg Maria geht	10
Julklapp	11
Sicherheitslage angespannt	12
Öffnet Tore der Gerechtigkeit	15

Zwischen Jungfernheide und Spree

Freud und Leid	17
Aus den Gemeinden	24
Zehn Tage für Lanka und Remus – Impressionen	30
Abschied aus der Gemeinde	32

Gott und die Welt

Jambo, Tansania	21
Taufest an der Havel: Ein Sonntag voller Segen	22
Aus dem Kirchenkreis	23
Jambo, Tansania	23

Impressum und Kontakt **34**



Aus der Ferne diesen Wunsch: Glückliche
Sterne und guten Punsch.

Theodor Fontane



Eine Reise in den Süden

von Elisabeth Enßlin

Der Süden beginnt für mich jenseits der Alpen. Von einem Skiurlaub in der noch schneeweißen Schweiz haben wir einen Ausflug über die Alpen gemacht und erlebten einen Frühlingstag in gleißendem Sonnenlicht und bei sehr milden Temperaturen. Das Licht war das besondere, und darauf freute ich mich, als ich im September an einer Studienreise „Mosaikkunst im Adriabogen von Pula bis Ravenna“ teilnahm.

Viele Mosaiken haben wir gesehen, besonders die Wandmosaikern erstrahlten in Licht und Glanz. Die Mosaiksteinchen aus Kalkstein und mit Glasfluss überzogen leuchteten, viele sind auch mit Gold überzogen. Die Glasur ist nie ganz glatt, dadurch reflektiert sie einfallendes Licht auf wunderbare vervielfältigende Weise. Und so hatte ich es auch in dem Roman von Henry Benrath über die Kaiserin Galla Placidia (392-450) gelesen, die für sich in Ravenna ein Mausoleum erbauen ließ. Auch dadurch war mein Interesse für Ravenna geweckt. Galla Placidia starb in Rom, es war ihr daher

nicht vergönnt, in ihrem Mausoleum bestattet zu werden. Gleich neben ihrem steht auch das Mausoleum des Theoderich, dem König der Goten (454-526). Auch diese Wände sind voll edelster Mosaiken.

Byzantinische und römische Kunst

Aber unsere Reise begann in Kroatien. Wir erlebten byzantinische und römische Kunst entlang der Städte am Adriabogen. Natürlich bestiegen wir auch ein römisches Amphitheater, aber ich widme mich hier nur den Mosaiken. Zunächst denen in der frühchristlichen Euphrasius-Basilika in Poreč. Die Mosaiken zeigen Christus immer in der Mitte, neben ihm die Erzengel und die Apostel. Wandmosaiken befinden sich nur im oberen Bereich der Kirchen, insbesondere in der Apsis. Denn sie beginnen dort, wo Menschenhände nicht mehr hinreichen. Christus sitzt auf einem lebendigen Thron, dem Schoß der Gottesmutter, unter dem rot und blauen



Gottes Hand aus dem Himmel

Wolkenhimmel. Auf dem Ausschnitt sieht man, dass die Hand Gottes aus dem Himmel ragt und einen Kranz über sie hält. Der Kranz ist Bild für die Ewigkeit, vollkommen rund, ohne Anfang und Ende.

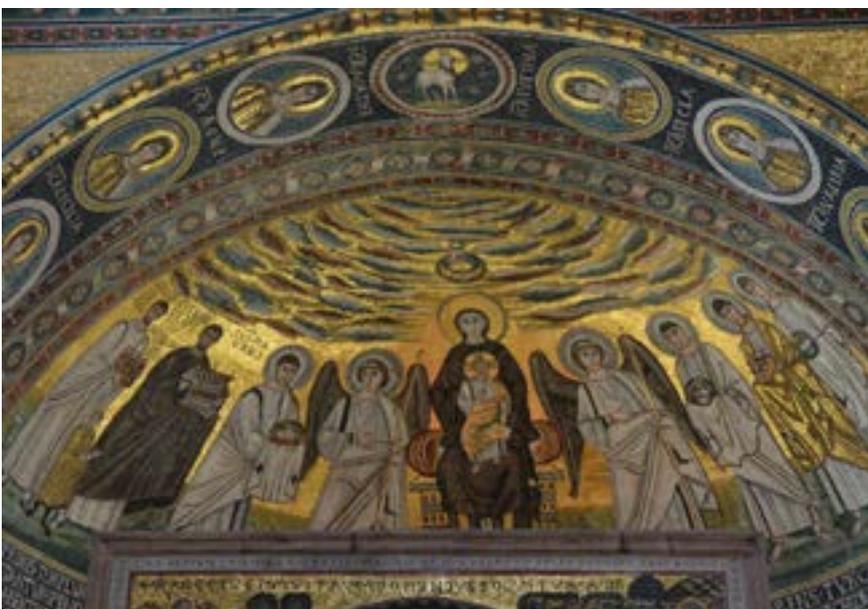
So bekommt auch der Blumenkranz beim Begräbnis unserer Verstorbenen seine eigentliche Bedeutung: ein Zeichen für ewiges Leben. Und so auch der Adventskranz. Er spricht für die immerwährende Ankunft Christi. Die Kathedrale San Giusto in Triest birgt mehrere Mosaiken mit goldenem Hintergrund. Ganz beeindruckend ist die Gottesmutter wieder mit Christus auf dem Schoß, von zwei typisch byzantinischen Engeln flankiert, zu erkennen an den Flügeln, die bis zum Boden reichen!

Schmuckvolle Kirchenböden

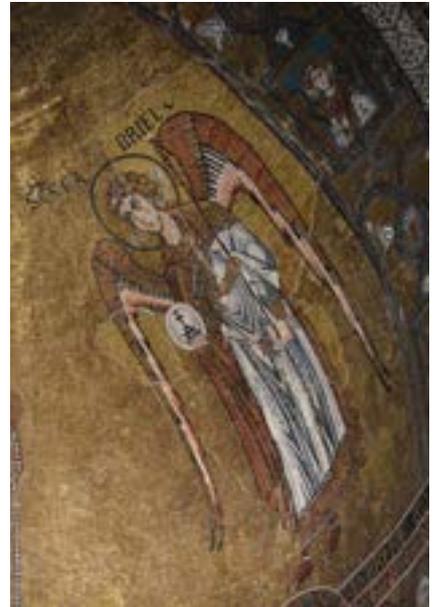
In der Patriarchenbasilika in Aquileia gab es wunderbare Bodenmosaiken. Da Wohnhäuser und Paläste mit Teppichen ausgelegt wurden, wollten die Christen auch die Fußböden ihrer Kirchen ansprechend und schmuckvoll gestalten.

Hier spuckt der Walfisch Jonas wieder an Land, nachdem er drei Tage in seinem Bauch gefangen war.

Die Vögel, die an Pflanzen picken, sind Zeichen des Lebens. Und der Lichtbringer Hahn, der



Das Mosaik in der Euphrasius-Basilika in Poreč.



Die Mosaik in der Kathedrale San Giusto in Triest

den Tag begrüßt, ist Zeichen für Christus, die dunkle Schildkröte steht für das Böse.

Im Mausoleum der Galla Placidia leuchtet der Sternenhimmel über uns. Eine freudige Entdeckung: die Tauben auf der Trinkschale; als kleiner Kunstdruck hängen sie schon immer in unserer Wohnung, nicht ahnend, dass sie aus Ravenna stammen!

Und schließlich das Theoderich-Mausoleum. Christus, das Lamm Gottes, wird an einer der Decken von den Erzengeln getragen, verherrlicht.

Das Mausoleum besteht aus zwei übereinander gelegten polygonalen Räumen, daher gibt es überwältigend viele Wände und Decken voller Mosaiken. Christus zwischen den Erzengeln. Auch hier wieder der Kranz!

Christus steht niemals direkt auf dem Boden, wenigstens ein Teppich liegt unter seinen Füßen oder ein Podest.

Szenen aus dem Alten Testament

Sehr viele biblische Szenen aus dem Alten Testament, Mose und die großen Propheten sind dargestellt und schließlich die wunderbare Szene, als Abraham von drei Männern mit demselben Gesicht besucht wird. Sie bringen die überraschende Botschaft, dass Sara ein Kind bekommen wird.

Abraham lädt die Gäste ein, er tischt auf, ein ganzes Kalb hat auf der Platte Platz.



Christus zwischen den Erzengeln im Theoderich-Mausoleum



Jonas wird vom Wal ausgespuckt.

Im Süden ist München mein Sehnsuchtsort

von Jörg Fleischer

Mit Süden verbinde ich Sehnsucht. Das liegt an meiner westfälischen Herkunft, tief im Westen. Für mich als Jugendlichen war der Süden so etwas wie das gelobte Land. Das war vor allem eine Stadt: München, meine Jugendliebe, der ich auch heute noch von Zeit zu Zeit verfall.

Ich verfiel München, weil ich als westfälischer Junge keine Lust hatte, einem der gängigen Fußballvereine in meiner Region nachzueifern. Fan von Schalke 04, Borussia Dortmund oder Borussia Mönchengladbach, denen die weitaus meisten um mich herum anhängen, wollte ich nicht sein. Stattdessen waren da die Stars von Bayern München – vor allem die der 1970-er und 1980-er Jahre. Als ich 1976 Franz Beckenbauer in seinem roten Bayertrikot mit der Nummer 5 auf dem Rücken im Gelsenkirchener Parkstadion gegen Schalke 04 das erste Mal live spielen sah, war ich hin und weg. Sepp Maier im Tor hielt alles – ab da war klar, die Bayern will ich auch mal daheim im Münchner Olympiastadion sehen.

Von Westfalen aus eine Weltreise

Bis nach München war es von meiner Heimatstadt Coesfeld eine Weltreise. Die Pritschen im Liegewagen ab Dortmund waren hart. Umso glücklicher waren mein Schulfreund Olaf und ich, als wir endlich auf dem Münchner Hauptbahnhof aus dem Zug stiegen. Übernachtet wurde dann in der Jugendherberge, alles sehr karg. Ich musste sparen, denn das Geld sollte reichen für ein Bayerntrikot und eine Karte zum Spiel FC Bayern gegen 1860 München,

das die Bayern souverän für sich entschieden.

So begann alles. Seitdem pilgerte ich viele Male in die „Weltstadt mit Herz“ – und ich tue es noch. Während vieler Aufenthalte war ein Besuch beim Training der Bayern-Mannschaft am Vereinsheim an der Säbener Straße obligatorisch. Früher konnte man seine Stars noch anfassen – heute sind sie eingezäunt wie in einem Raubtierkäfig. Deshalb gehe ich nicht mehr dort hin.

Treffen, die ich nie vergessen werde

Aber ich nehme immer noch jede Gelegenheit wahr, einem Alt-Star zu begegnen, um mir Fußbälle oder Fotos signieren zu lassen. Bayerns legendärer Abwehrspieler Georg „Katsche“ Schwarzenbeck hatte viele Jahre ein Schreibwarengeschäft in der Ohlmüllerstraße nahe der Isar. Es war mir eine liebe Gewohnheit, den Abwehrrecken von damals zu besuchen. Auch mit Bayerns legendärem Spielmacher Paul Breitner hatte ich eine unvergessliche Begegnung. Er engagiert sich

mittlerweile für die Münchner Tafel. Bei einer solchen Gelegenheit trafen wir uns nach seiner karitativen Tätigkeit zu einem interessanten Austausch. Und schließlich war mir ein Treffen mit Ex-Nationaltorhüter Sepp Maier, der in einem kleinen Ort vor den Toren Münchens wohnt, eine besondere Ehre. Dort durfte ich in seinem Wohnzimmer Platz nehmen – er schenkte mir den Wimpel seines Abschiedsspiels. Diesen halte ich ganz besonders in Ehren!

Begegnungen wie diese haben dazu geführt, dass mir München ans Herz gewachsen ist. Ein Spaziergang vom Marienplatz zum Englischen Garten, vorbei am Eisbach hin zur Isar – herrlich! Mittlerweile bin ich ein ortskundiger Preuße.

In der Gaststätte „Haxenbauer“, unweit des Marienplatzes, kehre ich regelmäßig ein. Ich genieße das Gericht „Bayern Duo“, Scheiben von der Schweins- und Kalbshaxe mit Kartoffelknödel, dazu ein Schwarzbier – lecker! Es schmeckt besonders gut, wenn ich den lieben langen Tag ziellos durch diese schöne Metropole gestreunt bin. Das ist mein München, so wie ich es mag!



Jörg Fleischer und Paul Breitner in München

Aus dem Süden in den Norden

von Clare Suntinger

Ich hatte immer Angst vor dem Winter. Sobald die Sommerferien vorbei sind, höre ich schon in Gedanken das Rufen der Gänse auf ihrem Weg in den Süden. Ich weiß, was folgt. Blätterfall, Aufstehen im Dunkeln, vergessene Fahrradlichter und langes Suchen nach Schal, Handschuhen und Mütze für jedes meiner Kinder, sollten wir das Haus verlassen wollen. Schnell geht das nicht.

Als ich ein Vorschulkind war, zog meine Familie von Australien nach Europa. In England kauften meine Eltern ein Haus mit dem schönsten Garten, den ich mir vorstellen konnte. Es gab Osterglocken, Kapuzinerkresse und einen schmalen Kiesweg, der zu einem Fliederbaum führte. In Sydney hat man mildere Jahreszeiten und es ist nicht üblich, Frühlingsblüher oder Beete zu kultivieren. Die Wasserknappheit, die heißen Sonnenstrahlen und Temperaturen, die selten unter 10 Grad gehen, lassen ganz andere Gärten entstehen. Aber mein Bild von einem gelungenen Garten war sehr von europäischen Vorbildern geprägt. Sogar als Kind habe ich Agatha Christie gerne geschaut und obwohl meine Eltern sich sehr viel Mühe gaben, australische Kinderliteratur zu bieten, zogen mich europäische Märchen und Mädchen-im-Internat Serien viel stärker an.

Die Ehrfurcht vor dem Winter

Jedenfalls war ich von Anfang an in diesen Garten verliebt und hatte ein Lieblingsspiel, das ich sehr gerne zusammen mit meiner jüngeren Schwester ausführte. Es hieß Winter. Ich stellte mir mit aller Kraft vor, dass ein bitterer

Winter mit Stürmen und Hungersnot vor der Tür stünde, und musste deshalb in dem größtmöglichen Stress Matschkuchen in Gläser und Töpfe einfüllen. Ich musste Gräser zum Trocknen rupfen, stärkende Beeren reinmischen und unentwegt meiner Schwester erzählen, was mit uns Schreckliches passieren würde, sollten wir nicht in kürzester Zeit genug für den ganzen Winter zusammenbekommen.

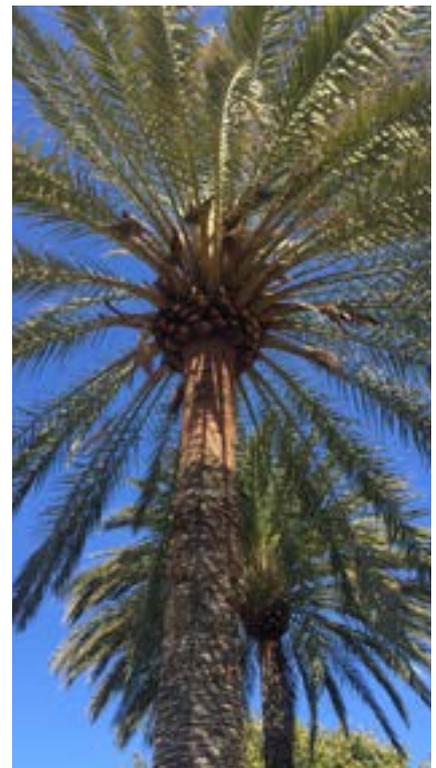
Ich liebte die Frühlingsblüher, die durch den Winterfrost ermöglicht werden, konnte aber mit dem Winter selbst nicht umgehen. Gehungert und gefroren habe ich bis heute nie und trotzdem bin ich dieses Gefühl der Panik im Herbst nie wieder losgeworden. Das Kommen des Winters löst immer noch eine erschütternde Ehrfurcht in mir aus.

Weihnachten im Hochsommer

Mit zehn Jahren bin ich nach Australien zurückgekehrt. Umso merkwürdiger schien mir dann Weihnachten im Hochsommer. In den Einkaufspassagen hingen künstliche Schneeflocken und Plastiktannen und man konnte sich auf dem Schoß vom Weihnachtsmann fotografieren lassen. Wir saßen zum Geschenkeauspacken um einen Klappbaum mit Lichterkette (Kerzen waren wegen der Feuergefahr nie erlaubt), tupften Baumwollschnee auf die Plastiknadeln und haben nostalgisch Karten mit Rotkehlchen und Stechpalmen ausgetauscht. Danach ging man zum Strand. Inzwischen haben viele Australier eigene Weihnachtstraditionen entwickelt, die besser zu Klima und Umgebung passen. Der Weihnachtsmann im Badeanzug gehört definitiv nicht dazu.

Aber da Australien ein Einwanderungsland ist und bleibt, setzen Viele die Traditionen ihrer Heimatländer unbeirrt fort. Ich wünsche ihnen, dass die sinntragenden Handlungen, die sie mitbringen, eine für sie plausible Kultursynthese ermöglichen. So weit bin ich nicht gekommen. Stattdessen habe ich einen Deutschen geheiratet. In Berlin zu Weihnachten freue ich mich über die Kirchenglocken, den Glühwein und den echten Weihnachtsbaum, aus dem Garten ausgegraben. Die Freude an Weihnachten hilft mir, durch den Winter zu kommen. Dieses Jahr habe ich zwei Stechpalmen gekauft und in Töpfen vor dem Eingang unseres Hauses aufgestellt.

Jeden Frühling zeige ich meinen Kindern jede Tulpe, Schneeglocke und Traubenhyazinthe. Geschenke des Winters.



Palmen zu Weihnachten — in Australien nicht ungewöhnlich.

Übers Gebirg Maria geht

von Eva Markschies

„Übers Gebirg Maria geht zu ihrer Bas Elisabeth.“ So singen Chöre landauf, landab in der Adventszeit. Die schwungvolle Melodie im Satz von Johann Eccard (1553-1611) lässt Weihnachtsfreude aufkommen. Dabei schildert der Text lediglich die Begegnung der beiden schwangeren Frauen, die miteinander verwandt sind und erst in naher Zukunft den Heiland der Welt und seinen Vorläufer Johannes den Täufer zur Welt bringen werden.

„Übers Gebirg Maria geht“ – nach den Berichten des Lukas ging Maria nicht nur ein einziges Mal übers Gebirge von Nazareth in Galiäa Richtung Süden. Als die Geburt des Kindes bevorstand – so schreibt Lukas (2,4) – „machte sich auf auch Josef aus Galiäa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem“. Als Begründung für diese Reise wird eine Volkszählung angegeben. Die römischen Behörden haben immer wieder versucht, einen Überblick über die steuerpflichtigen Bewohner des von ihnen beherrschten Landes zu erhalten, und dazu mussten sich die Menschen in Bewegung setzen. Josef, aus dem Stamm Davids,

musste in die Davidsstadt Bethlehem.

Dass und wie man als einzelnes Paar, unverheiratet und mit dem ungeborenen Kind, diesen Weg bewältigen kann, erscheint nahezu unglaublich und erhöhte schon für antike Leser*innen die Wunderhaftigkeit der Erzählung. Josef hätte, wie schon einst Abraham, Maria als seine Schwester ausgeben müssen, um von den überall vorhandenen Moralwächtern unbehelligt zu bleiben. Einmal ganz abgesehen von den körperlichen Strapazen, die einem der Weg zu Fuß abverlangt.

Eine beschwerliche und gefährliche Reise

Pilgerwege von Galiläa nach Jerusalem sind oft beschrieben worden. Der kürzeste, mittlere Weg führte übers Gebirge. Wollte man weiter in das südlich von Jerusalem gelegene Bethlehem, waren insgesamt etwa 150 km zu bewältigen. Zwar war dieses Gebiet schon damals relativ dicht besiedelt, denn auf dem Gebirge waren Landwirtschaft und Viehzucht möglich. Doch man musste quer durch Samarien, durch

feindliches Gebiet also, und es war keineswegs sicher, ob man unterwegs eine Unterkunft für die Nacht finden konnte. Der jüdische Historiker Josephus berichtet sogar von einem Massaker, das einige Samaritaner aus dem Dorf Ginäa um 50 n. Chr. unter jüdischen Pilgern anrichteten, die unterwegs nach Jerusalem waren. Heute heißt der Ort Dschenin – immer wieder in den Schlagzeilen als Ort eines großen palästinensischen Flüchtlingslagers und Ausgangspunkt islamistischer Terrorangriffe in Israel.

Wenn man sich dann noch vorstellt, dass es Winter war, als Josef und Maria die anstrengende Reise unternahmen, und weiß, dass es im samaritanischen und jüdischen Bergland im Dezember und Januar oft und viel regnet, bei wirklich unangenehmem Wind und Temperaturen nur wenig über dem Gefrierpunkt, dann muss man sich wundern, dass Maria und Josef überhaupt in Bethlehem angekommen sind. Von wegen Weg in den Süden – das stellt man sich anders vor. Ob das Paar zwischendurch Zeit, Lust und Nerven hatte, sich auch noch in Jerusalem umzusehen, darf man bezweifeln. Wahrscheinlich waren sie froh, als sie die letzte Steigung im Süden von Jerusalem bewältigt hatten und vor sich die Lichter von Bethlehem sehen konnten.

Und doch singen wir vom eingangs zitierten Lied gerne auch die zweite Strophe: „Was bleiben immer wir daheim? Lasst uns auch aufs Gebirge geh'n!“ Weihnachten bedeutet eher keine häusliche Gemütlichkeit. Weihnachten ist eine Aufforderung, die eigene Komfortzone zu verlassen und sich auf den Weg zu machen. Mit Vertrauen und Zuversicht. Trotz allem.



Im samaritanischen Bergland

Julklapp

von Alfred Martens

Weihnachtstraditionen in Schweden – von Weihnachten bis Knut

Das Weihnachtsgeschenk heißt in Schweden Julklapp.

Jul = Weihnachten

klapp = klopfen

Dieses Weihnachtsklopfen stammt von dem schwedischen Brauch, ein Geschenk vor die Tür zu legen, zu klopfen und unerkannt zu entkommen.

Dieses Spiel kennen viele in abgewandelter Form auch hier in unseren Breiten unter dem selben Namen, wobei der Schenker ebenfalls erraten werden muss.

Am Weihnachtstag trifft sich die Familie mittags zu einem kleinen Imbiss, dann ist traditionell ab 15 Uhr eine Stunde Fernsehzeit,

mit einem Walt Disney-Weihnachtsfilm. Diese Stunde soll der Hausfrau Gelegenheit geben, das anschließende Weihnachtsbuffet vorzubereiten.

Dann startet das große Weihnachtsessen und anschließend kommt der Weihnachtsmann mit seinen Präsenten.

Und warum Knut?

Der im 11. Jahrhundert lebende König „Knut der Große“ war Herrscher des anglo-skandinavischen Reiches. Es erstreckte sich über Norwegen, Dänemark, England und Südschweden. König Knut verfügte, dass im skandinavischen Reich die Weihnachtstage am 13. Januar enden. Zum Gedenken feiern die Schweden an diesem Tag den St.-Knut-Tag.



Ein Bild zum Knuts-Tag

Zu diesem Tag wirbt ein schwedisches Möbelhaus mit den Worten „wir feiern Knut“ und im Fernsehen sehen wir, wie Tannenbäume aus den Häusern und Wohnungen geworfen werden.



Carl Larsson, Weihnachtsabend (1904)

Sicherheitslage angespannt

von Eva Markschies

Eigentlich stellt man sich, wenn man an den Süden denkt, etwas ganz anderes vor. Sonne, Wärme, Strand, Entspannung, Ruhe und Frieden. Doch das Gegenteil ist der Fall, wenn man den Blick auf die südliche Küste des Mittelmeers richtet.

Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten gehören allesamt zu den Ländern, die im Fragile-States-Index besonders weit oben stehen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung schreibt: „Generell werden jene Staaten als instabil (fragil) angesehen, in denen die Regierung nicht willens oder in der Lage ist, Grundfunktionen im Bereich Sicherheit, Rechtsstaatlichkeit, soziale Grundversorgung und Legitimität zu erfüllen. Die staatlichen Strukturen und Einrichtungen in fragilen Staaten sind sehr schwach oder vom Zerfall bedroht; die Bevölkerung leidet unter großer Armut, Gewalt und politischer Willkür.“

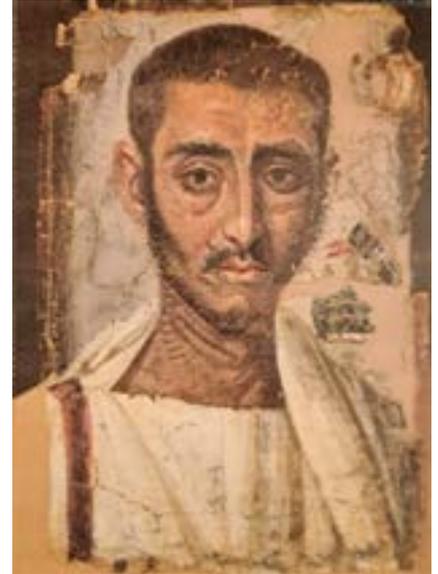
Anstelle von Regierung und Polizei haben in den genannten Ländern außerhalb der großen Städte, besonders im Gebiet der Sahara oder in allen Grenzregionen, Warlords und Terrorgruppen das Sagen. Vor allem die einheimische Bevölkerung leidet. Das Auswärtige Amt warnt Touristen vor anhaltend hoher Gefahr terroristischer Attentate und Entführungen. Algerien ist schon lange für Touristen viel zu gefährlich und wird in den letzten Jahrzehnten nur noch von Libyen übertroffen

In der Antike war das anders. Die Römer nannten das Mittelmeer „mare nostrum“, unser Meer, denn es war vollständig umgeben von Provinzen des römischen Weltreichs. Das Mittelmeer war kein Grenzgewässer,

sondern gemeinsamer Besitz aller Anwohner. Überall rund ums Mittelmeer sprach man entweder Latein oder Griechisch oder beides, baute Städte nach denselben Plänen, sah dieselben Stücke im Theater, las dieselben Philosophen, erfreute sich in großzügigen Badeanstalten und betete zu denselben Göttern. In dieser Kultur wuchs das Christentum zu einer bedeutenden neuen Religion, rund ums Mittelmeer entstanden christliche Gemeinden und Bischofssitze, wurden Kirchen gebaut und Gottesdienste gefeiert. So auch im nördlichen Afrika. Einer der bekanntesten Theologen der Antike, der heilige Augustinus, stammte aus Algerien. Die Gegend war wohlhabend, es gab reichlich Rohstoffe und vor allem große Landgüter, von denen die Römer ihren Weizen bezogen.

Der heilige Augustinus

Augustinus (354-430) wuchs in Algerien auf, studierte in Karthago und arbeitete als Redner und Philosoph, bevor er in Mailand die Predigten des Bischofs Ambrosius hörte und zum christlichen Glauben fand. Seinen Glaubensweg schildert er höchst eindrucksvoll in seinem berühmtesten Buch, „Bekenntnisse“, eine der frühesten Autobiographien der gesamten Literaturgeschichte. Nach der Rückkehr in seine Heimat führte er zunächst ein zurückgezogenes Leben in einem von ihm gegründeten Kloster, dann wurde er Bischof in der Stadt Hippo Regius, heute Annaba, an der algerischen Mittelmeerküste. In seinen lateinisch abgefassten fachtheologischen Werken beschäftigte er sich vor allem mit dem Problem der Überwindung der menschlichen Sünde.



So könnte Augustinus ausgesehen haben – Porträt eines unbekanntem Ägypters, 3. Jh. n. Chr.

Über tausend Jahre vor Martin Luther betonte er die Souveränität Gottes, der den Menschen seine Gnade schenkt und Veröhnung stiftet. Luther hatte als Augustinermönch intensiv in den Schriften des Augustinus gelesen und dessen Gedanken vertieft und weitergedacht.

Gegen Ende seines Lebens wurde Augustinus Zeuge des Untergangs der alten Welt, ja der gesamten antiken Kultur. Das zunehmend unbeständige Klima im Mittelmeerraum verunsicherte die römischen Bürger, Pandemien kamen auf und die Völker Mittel- und Nordeuropas setzten sich in Bewegung Richtung Süden. 410 wurde die Stadt Rom von den Westgoten überfallen und geplündert. Augustinus reflektierte diese Katastrophe in seinem Hauptwerk „Vom Gottesstaat“. Christen sind demnach Bürger zweier Welten, der irdischen Gesellschaft und des Gottesreichs. Während irdische Welten vergänglich sind und untergehen können, bleibt das Gottesreich die eigentliche Heimat der Christen. Augustinus



Die Ruinen von Hippo Regius

starb, als die Vandalen dabei waren, eine nordafrikanische Stadt nach der anderen anzugreifen und zu zerstören.

Albert Camus

Auf ganz andere Weise kann man die Fragilität des menschlichen Daseins bei einem anderen Autor algerischer Abstammung erfahren: Albert Camus (1913-1960). Er gehört zu den sogenannten *pieds noirs*, den europäischstämmigen Bewohnern des seit 1881 nach mehreren blutigen Kriegen von Frankreich beherrschten Algerien. Seine Kindheit in Algier, mit der sprachbehinderten analphabetischen Mutter und dem Bruder in entsetzlicher Armut lebend, beschreibt Camus in seinem autobiographischen Text „Der erste Mensch“, der erst nach seinem Tod erschien. Vom Christentum hat er sich abgewandt, als junger Mann war er Kommunist, doch sein Eintreten für mehr Gerechtigkeit war auf Dauer mit Parteidogmen nicht vereinbar. Seine Lebenseinstellung ist gut in seinem Werk „Der Mythos vom Sisyphus“ erkennbar: Der Mensch, der die Sinnlosigkeit des Lebens erkannt und durchschaut hat, tut dennoch seine Pflicht und handelt moralisch.

Anders als unzählige andere algerische Jugendliche aus bitterarmen Familien ist Albert Camus aber kein Opfer der Perspektivlosigkeit geworden. Das Schreiben brachte ihm 1957 sogar den Literaturnobelpreis ein. 1960 starb er bei einem Autounfall.

Obwohl in Algerien – wie in allen anderen Ländern Nordafrikas – der Islam Staatsreligion ist, gibt es kleine christliche Minderheiten. Zu den christlichen Ansiedlungen gehörte ein Trappistenkloster, Notre-Dame de l'Atlas, gelegen in den Bergen südlich von Algier in Tibhirine. Die Mönche arbeiteten als Lehrer, Berater und Ärzte und hatten ein gutnachbarschaftliches Verhältnis zu den muslimischen Dorfbe-

wohnern. 1996 wurde das Kloster überfallen. Sieben Mönche wurden entführt und ermordet, die genauen Hintergründe sind bis heute unklar. Der algerische Geheimdienst war ebenso in die Tat verwickelt wie eine islamistische Terrorgruppe. Der Film „Von Menschen und Göttern“ erzählt die Geschichte der Mönche, die sich angesichts der Gefahr zum Bleiben entschieden haben. Der Prior des Klosters, Pater Christian de Chergé, Spezialist für den christlich-islamischen Dialog, hat ein geistliches Testament hinterlassen. Seinen gewaltsamen Tod vorausahnend, schreibt er im Januar 1994: „Ich wünsche mir, dass, wenn der Augenblick gekommen ist, noch jener Moment geistiger Klarheit bleibt, der mir erlaubt, Gott und meine Brüder auf Erden um Vergebung zu bitten und zugleich aus ganzem Herzen dem zu vergeben, der Hand an mich gelegt hat. ... Freund der letzten Minute, der du wohl nicht gewusst hast, was du tatest: Ja, auch dir gilt dieses Danke und dieses À-Dieu, das dein Gesicht angenommen hat. Und möge es uns geschenkt werden, uns als glückliche Schächer im Paradies wiederzusehen, wenn es Gott gefällt, der unser beider Vater ist.“



Die Mönche von Tibhirine , ganz links Pater Christian

Der Kloster Laden.



Bücher · Kerzen · Kalender · Karten · Kunst · Kunsthandwerk
www.derklosterladenberlin.de

Heckerdamm 232 · 13627 Berlin
T 030 36411720 · mail@derklosterladenberlin.de



BUSACK

Ein Stück Berlin

**Heckerdamm 225-231
13627 Berlin**

Mo-Sa
7-21 Uhr



Öffnet Tore der Gerechtigkeit! Freiheit – Macht – Verantwortung

von Reinhard Naumann

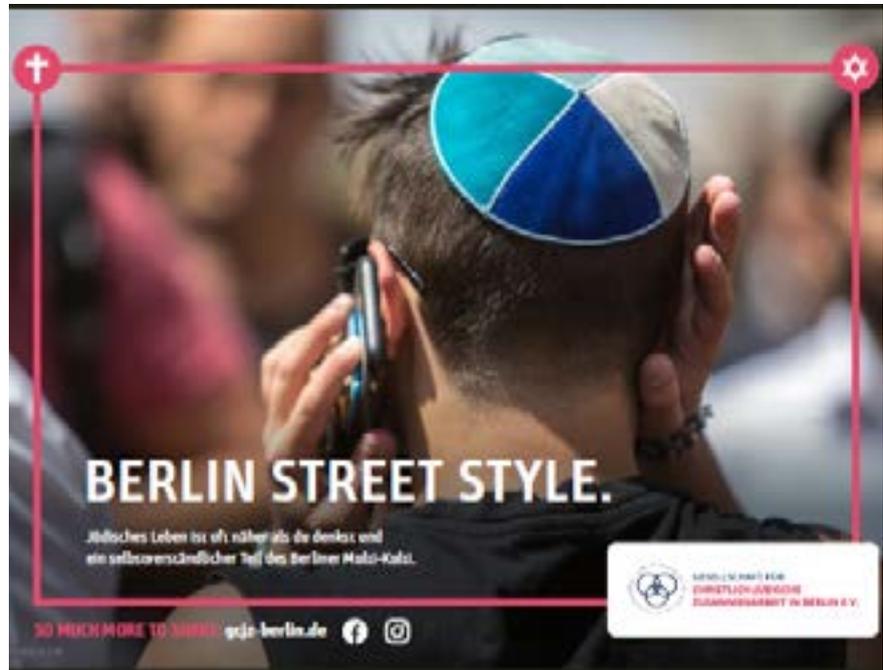
Dieses Jahresthema begleitet seit Januar die rund 80 Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ). Auch für unsere so wichtige Dialogarbeit in Berlin ist es der diesjährige inhaltliche Orientierungsrahmen.

Weltweit sind Hauptstädte mit ihren Regierungen Zentralen der Macht. So ist es – demokratisch legitimiert – auch bei uns in Deutschland. Wie wird Macht ausgeübt? Wie verstehen wir Freiheit und Verantwortung: Wofür oder auch wogegen? Und wohlgerne nicht allein in der Politik, sondern in der Gesellschaft insgesamt? Also in unserem alltäglichen Miteinander?

Öffnet Tore der Gerechtigkeit!

Im christlich-jüdischen Dialog als unverzichtbarer Teil des interreligiösen Dialogs bedeutet dies, sich immer wieder aufs Neue einander auf Augenhöhe sowie mit gegenseitiger Wertschätzung und Achtung zu begegnen. Klar ist, dass es keinerlei gesellschaftliche Gerechtigkeit mit dem Krebsgeschwür des Antisemitismus geben kann! Deshalb ist unsere durch vielfältige Begegnung gekennzeichnete Dialogarbeit unter dem Motto „LET'S TALK!“ immer auch auf Wissensvermittlung ausgerichtet, sowohl im historischen als auch im aktuellen Kontext.

So haben wir kürzlich mit Volker Beck, dem Präsidenten der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche die Herausforderungen besprochen, die das terroristische Massaker der



Die GCJZ Berlin bemüht sich um Dialogarbeit und Wissensvermittlung.

Hamas im Süden Israels für uns bedeutet. Denn: Nie wieder ist jetzt!

Dies bedeutet zu allererst, solidarisch an der Seite unserer in unseren Nachbarschaften lebenden jüdischen Geschwister zu stehen. Und es bedeutet, in den nicht immer einfachen Dialog auch mit unseren muslimischen Geschwistern als dritter abrahamitischer Religion zu gehen, um insbesondere jede Form von Antisemitismus zu bekämpfen.

Nie wieder ist jetzt!

Unsere christlich-jüdische Gesellschaft in Berlin wurde nach der Schoa am 24. November 1949 gegründet. In einem Jahr werden wir unseren 75. Geburtstag feiern!

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Ihr Interesse an der GZJJ Berlin geweckt habe und Sie unsere gerade in heutiger

Zeit so bedeutsame Arbeit unterstützen würden.

Gerne können Sie unseren monatlichen Rundbrief mit zahlreichen Veranstaltungshinweisen erhalten. Und neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen! Nehmen Sie gerne dazu mit mir Kontakt auf: Reinhard.Naumann@web.de.

Mit einem herzlichen Schalom grüßt von Herzen

Reinhard Naumann
Evangelischer Vorsitzender der
GCJZ Berlin



GERD MÜLLER BESTATTUNGEN

Alles schon geregelt?

Bestattungsregelung auch zu Lebzeiten

www.beerdigung-berlin.de



Hausbesuch auf Wunsch

Siemensstadt Nonnendammallee 81 A 13629 Berlin

Charlottenburg Tauroggener Straße 10 10589 Berlin

☎ 381 98 82

☎ 344 43 83

Dienstbereit Tag und Nacht

Erd | Feuer | See | Baum | Wald | Diamant Bestattungen



Erfahren Sie
mehr auf
unserer
Webseite ▾



TAG UND NACHT
030 751 10 11

HAHN BESTATTUNGEN

Seit 1951 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur
Bestattungsvorsorge und im **Trauerfall**.

- ▶ Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen
- ▶ Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
- ▶ Überführungen im In- und Ausland



Filiale Charlottenburg Reichsstraße 6 Hausbesuche



monument-Grabmale

STEINMETZMEISTER HANS-PETER UND ARNE SCHENKE

Neuanfertigung und Aufbereitung von Grabmalen, eigene Steinsägerei und - schleiferei

Fürstenbrunner Weg 69, 14059 Berlin

(am Eingang des Kaiser-Wilhelm-Friedhofes) • Tel.: 3022782

Wir betreuen auch die Kunden der ehem. Firmen Rüdinger - Stanelle - Völkel



Freud und Leid



Amtshandlungen

von August bis Oktober 2023

Aus Datenschutzgründen werden die
Amtshandlungen nicht mehr in der
Online-Version des Magazins erscheinen.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Advents- und Weihnachtszeit

Besondere Gottesdienste im Advent

1. Advent 03.12. in der Gustav-Adolf-Kirche

15 Uhr Familiengottesdienst mit der Choralle und dem Kinderchor Inselchorodile, sowie anschließendem Adventsmarkt und Sternenaufzug um 17 Uhr

18 Uhr Abendzeit in der Gedenkkirche Plötzensee zum Thema "Macht hoch die Tür" mit den Amici Vocales

2. Advent 10.12.

9:30 Uhr Gottesdienst in der Sühne-Christi-Kirche mit Verabschiedung von Vikarin Maraike Winkler

11 Uhr Gottesdienst mit Taufe in der **Gustav-Adolf-Kirche**

3. Advent

17.12. um 14 Uhr Gottesdienst mit dem Ensemble Blech Spezial in der Sühne-Christi-Kirche, anschließend Adventsfest und Advents- und Weihnachtslieder-singen mit dem bulgarischen Kinderchor

Gottesdienste in Charlotte

14:30 Uhr Sühne-Christi-Kirche
Krippenspiel zum Mitmachen

16:00 Uhr Gedenkkirche Plötzensee
Familiengottesdienst

18:00 Uhr Musikalische Christve
Musikalischer Gottesdienst zum
Wolfram Thorau

23:00 Uhr Sühne-Christi-Kirche
Musikalischer Nachtgottesdienst
mit dem Wolf-Ferrari-Ensemble

Gottesdienste in Gusto

11:00 Uhr Weihnachts-Anspiel für
Ein Gottesdienst vor allem für Familien

15:00 Uhr Familiengottesdienst
Die klassische Weihnachtsgeschichte
und ein paar Gedanken zum Heiligen

18:00 Uhr Musikalische Christve
„Kleine Weihnachtmesse für die
meindechor ChorALLE gemeinsam

Du bist nicht allein.



bei uns

Heiligabend
nburg-Nord

nsee

sper

Abend mit Sonja Pitsker und

st
und Martin L. Carl

Heiligabend
v-Adolf

für Kleine

amilien mit kleinen Kindern

mit Krippenspiel

nichte, mit typischen Liedern
eiligen Abend

sper

e Kaiserin“ aufgeführt vom Ge-
sam mit Geigen, Cello und Co.

Oh,
mein Gott.

Endlich
Weihnachten.

Gottesdienste an den Weihnachtstagen

25.12. um 11:00 Uhr Sühne-Christi-Kirche
Gottesdienst mit Abendmahl

26.12. um 11:00 Uhr Gustav-Adolf-Kirche

Gottesdienste zum Jahresende und Neujahr

31.12. um 15:00 Uhr Gedenkkirche Plötzensee
und um 15:00 Uhr Gustav-Adolf-Kirche

01.01. um 17:00 Uhr Epiphaniienkirche, Neujahrgottes-
dienst des Kirchenkreises, Knobelsdorffstraße 72/74

und außerdem Konzerte in der Gustav-Adolf-Kirche:

09.12. um 16:00 Uhr Orchester Äskulap

14.12. um 17:00 Uhr Berliner Mädchenchor,

15.12. um 20:00 Uhr Kirk Smith **Christ-**
mas Gospel Nights, auch am **16.12.**
um 16:00 Uhr und um 20:00 Uhr



Therapiewürfel

Physiotherapie / Osteopathie
&
Naturheilpraxis

Termine nach Vereinbarung

Heckerdamm 226, 13627 Berlin

alle Kassen und Privat

Tel.: 33 00 62 78

Inhaber: Dr. rer. nat. Manfred Zindler



SIEMENSSTADT APOTHEKE

In der Passage am Goebelplatz
Toeplerstr. 35 13627 Berlin
Tel. 382 20 76 Fax 382 19 21
mfb@siemensstadt-apotheke.de



**Sie möchten auch eine
Anzeige im
Brückenschlag schalten?**

Dann wenden Sie sich bitte an

Clemens Hirsch

(0176 64 11 84 73)

hirsch@charlottenburg-nord.de



**APOTHEKE
AM HECKERDAMM**

Apotheker M. A. Erami

Die gute Adresse für Ihre Gesundheit

Heckerdamm 225, 13627 Berlin

Tel.: 34 90 15 33

Fax :34 90 15 35



Diakonie 
Haltestelle

Für Menschen mit und ohne Demenz

bieten wir Betreuungsgruppen und Besuchsdienste an.

Koordinator H.- J. Würfel

Tel.: 030 / 38 39 67 25

Jambo, Tansania!*

von Juliane Kaelberlah

Diesmal: „Move on!“ Tula Jackson – ein Hurumakind macht Schule

Wenn Tula Jackson ein Klassenzimmer betritt, geht sie manchmal auf Zeitreise in ihre Vergangenheit. Dann sieht die 27-Jährige an den Tischen nicht ihre 52 Schülerinnen und Schüler sitzen, denen sie gleich die Photosynthese oder das Periodensystem erklärt, sondern sich selbst: Einen stillen Teenager, der alles wissen will, aber nichts versteht. „Ich war 15 und konnte nicht mal einfache Fragen beantworten“, erzählt Tula. In weiterführenden Schulen in Tansania unterrichten Lehrer nicht auf Kiswahili, sondern auf Englisch; doch mit dieser Sprache kam Tula nicht zurecht. Dass sie heute selbst Lehrerin ist, hat sie ihrem eisernen Willen zu verdanken – und den Frauen im Huruma Centre.

Als Elfjährige stand Tula eines Vormittags mit ihrer Großmutter vor dem Tor des Waisenhauses in Iringa. Ihre Eltern, beide Kleinbauern, waren kurz zuvor gestorben und hatten Tula und vier ältere Geschwister hinterlassen. Außer der Großmutter gab es niemanden, der sich hätte kümmern können – aber Schulgeld, Essen und Kleidung für vier Jugendliche und ein kleines Mädchen konnte die alte Dame unmöglich aufbringen. Tulas Geschwister brachen die Schule ab und suchten sich Arbeit; sie kam im Huruma Centre unter. Mit ihrem einzigen Besitz – einem Beutel voller Schulbücher – bezog sie ein Sechsbettzimmer und wartete. Am Nachmittag kamen die unbekanntenen Kinder, mit denen sie nun zusammenleben sollte und zeigten ihr alles. Toiletten! Der riesige Speisesaal! In allen Zimmern Doppelstockbetten mit Matratzen und Moskitonetzen!

Tula, die aus einem kleinen Dorf kam, lernte nicht nur eine neue Welt kennen, sondern auch ein neues Mantra: Ich kann.

Ein Ziel für jedes Kind

„Jedes Kind im Huruma Centre sollte ein Ziel vor Augen haben; das war unseren Betreuerinnen sehr wichtig“ berichtet sie. Einen Schulabschluss, einen Berufswunsch oder wenigstens einen Traum von der Zukunft. Als sie am Englisch verzweifelte, brachte die damalige Waisenhausleiterin Mama Chilewa ihr ein Wörterbuch und englische Bücher und sagte: „Move on!“ Immer wieder ließ sie Tula vorlesen und übersetzen, bis es besser wurde. Auch ihr Umfeld motivierte sie: Die sechs Mädchen in Tulas Zimmer waren wie Schwestern, mit ihrer Betreuerin Mama Emiliana konnte sie über alles reden, was sie beschäftigte. Umso schlimmer fühlte es sich an, als sie das Huruma Centre zum Studieren verlassen musste.

Eigentlich war alles perfekt: Das Centre zahlte ihr ein Zimmer und die Hälfte der Studiengebühren, später erhielt sie sogar einen staatlichen Studienkredit. Doch die Huruma-Familie fehlte ihr sehr. Wenn ihr alles zu viel wurde, dachte sie oft an ihre Eltern. Wie hart sie auf dem Feld gearbeitet und darunter gelitten hatten, dass es trotzdem nie zum Leben reichte. „Da habe ich mir gesagt: Ich schaffe das allein deshalb, weil ich niemals so leben will.“

Move on! Ein Ziel vor Augen haben, klare Regeln und guter Zusammenhalt: Was Tula als Kind im Huruma Centre gelernt hat, gibt sie als Chemie- und Biologielehrerin nun auch an ihre Schülerinnen und Schüler weiter.



Tula Jackson

Die Nummer ihrer „Mama“ Emiliana ist in ihrem Handy gespeichert und auch mit einigen ihrer Huruma-Schwestern hat sie Kontakt per WhatsApp. Manche studierten noch, eine sei Ärztin geworden, eine andere habe eine Familie gegründet, erzählt sie. Wenn sie wie heute aus dem rund 60 Kilometer entfernten Pomerini nach Iringa kommt, schaut sie ab und an im Straßenkinderhaus vorbei. Manchmal bringt sie frische Früchte als Geschenk mit, „für meine kleinen Geschwister im Centre.“ Nein, natürlich habe sie nicht vergessen, wo sie herkommt, wer ihre leiblichen Eltern, Schwestern und Brüder sind. Aber Zuhause? „Das ist hier.“

Neugierig geworden?

Die AG Partnerschaft trifft sich einmal im Vierteljahr, um Neuigkeiten aus Tansania zu besprechen, Besuche und Reisen zu planen und aus Ideen Projekte zu machen. Vielleicht sind Sie beim nächsten Mal schon dabei?

Wenn Sie mehr erfahren möchten, wenden Sie sich gern an Oliver Neick, per Mail: neick@gustav-adolf-gemeinde.de oder Telefon 030 344 60 94. www.cw-evangelisch.de/tansania

Tauffest an der Havel: Ein Sonntag voller Segen

von Juliane Kaelberlah

An der Badestelle Schildhorn im Grunewald feierten 13 Getaufte, ihre Familien, Freunde und Pfarrerinnen und Pfarrer aus mehreren Kirchengemeinden am letzten Sonntag im August ein großes Tauffest.

Als Pfarrerin Marita Lersner aus der Hohenzollerngemeinde den Segen sprach, passierte es plötzlich: Zum ersten Mal an diesem Vormittag kam die Sonne für einige Minuten hinter den grauen Wolken hervorgekrochen. Zufall, natürlich, aber auch ein schönes Sinnbild: Ein paar Minuten zuvor hatten sich 13 Menschen beim Tauffest der Evangelischen Kirche in Charlottenburg-Wilmersdorf in der Havel taufen lassen. An der Badestelle Schildhorn im Grunewald feierten 150 Gäste, Familien, Freunde und Pfarrerinnen und Pfarrer aus mehreren Kirchengemeinden diesen Tag mit ihnen unter freiem Himmel – auf Picknickdecken, mit Musik und guten Gesprächen.

An verschiedenen Stationen am Waldrand und auf der Lichtung konnten sie dem Thema Taufe näherkommen: Kinder legten



Eine Taufe in der Havel

mit Mitarbeiterin Ulrike Bartling aus der Friedensgemeinde am Waldrand ein Bild aus Naturmaterialien und spielten eine Taufszene nach, Pfarrer Frank Vöhler aus der Kirchengemeinde Neu-Westend segnete Familien und einige Menschen fanden sich zum Singen: Geh aus, mein Herz, und suche Freud'.

Manche Täuflinge tauchten ganz im Havelwasser ab

Was hätte auch besser gepasst? Am spannendsten waren aber die Taufen selbst: Am Ufer applaudierten Familien und

Freunde den Täuflingen, von denen mancher sogar ganz im Havelwasser untertauchte – immer beobachtet von einem großen weißen Schwan, der sich von den Menschenmengen so gar nicht stören ließ.

Nach dem Gottesdienst teilten die Gäste Kuchen, Muffins und andere Snacks, Jugendliche schenkten Kaffee aus, Kinder rannten mit Luftballons über die Wiese. Ein Spätsommertag für alle Generationen, weitgehend ohne Sonne, aber mit viel Segen!

Unsere Fotogalerie zum Tauffest an der Havel finden Sie unter www.cw-evangelisch.de



Das Tauffest gemeinsam im Freien feiern

Aus dem Kirchenkreis

von Juliane Kaelberlah

Wir feiern das neue Jahr!

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Gar nicht so leicht, das immer umzusetzen – oder doch? Über die Jahreslosung für 2024 aus dem ersten Korintherbrief predigt Superintendent Carsten Bolz im Neujahrgottesdienst der Evangelischen Kirche in Charlottenburg-Wilmersdorf. Er findet am Montag, 1. Januar 2024 um 17 Uhr in der Epiphaniienkirche, Knobelsdorffstraße 72/74, 14059 Berlin (U2 Haltestelle Kaiserdamm) statt.

Nach dem Gottesdienst stoßen wir gemeinsam auf ein gesundes, glückliches und hoffentlich friedlicheres neues Jahr an.

Weihnachtsbus mit Bläsermusik geht auf Tour durch Charlottenburg-Wilmersdorf

Nächster Halt Advent!

Am Freitag, 1. Dezember 2023 bringen wir (vor)weihnachtliche Musik auf die Straßen des Bezirks: Ein Cabrio-Bus mit dem Trinitatis-Posaunenchor an Bord fährt ab 16 Uhr durch Charlottenburg-Wilmersdorf. Immer wieder wird er an belebten Plätzen, aber auch vor Altenheimen und an anderen Orten halten, um Menschen mit kleinen Konzerten auf den Advent einzustimmen. Kommen Sie vorbei und singen Sie mit!

In den sozialen Medien ist der Bus an diesem Tag unter dem Hashtag #weihnachtsbus_cw zu finden.

Die Route und alle Haltepunkte finden Sie rechtzeitig unter www.cw-evangelisch.de.

Jambo, Tansania!*

von Juliane Kaelberlah

Diesmal: Die versteckten Kinder – eine Schule für das Huruma Centre

Wie eine kleine Prozession ziehen die Kinder morgens durch den Garten des Huruma Centres: In den langen Röcken und Hosen, weißen Hemden und Pullovern ihrer Schuluniform gekleidet machen sie sich auf den Weg in die Schule. Doch wer genau hinschaut, bemerkt: Es sind bei weitem nicht alle – und das hat einen traurigen Grund.

Sicherheit oder Schulbesuch – eine schwierige Entscheidung

Hausleiterin Joyce Ngandango holt tief Luft, ehe sie die Situation erklärt. „Als ich vor 2016 ins Centre kam, hatten wir hier zwei Mädchen, die in ihren Familien sexuell missbraucht worden waren. Mit jedem Jahr wurden es mehr Kinder.“ Werden die Fälle überhaupt angezeigt, dauert es meist lange, bis der Täter gefunden und vor Gericht gestellt wird. Da die Mädchen und Jungen selbst oft die einzigen Zeugen sind, werden sie bedroht. „Wir haben erlebt, dass Angehörige sie gesucht und sogar bis in die Schule verfolgt haben“, sagt Joyce. Um ihr Leben zu schützen, müssen diese Kinder den ganzen Tag über im Huruma Centre bleiben – und sind doppelt gestraft.

Joyce und ihr Team wollten das nicht länger hinnehmen und baten die Diözese Iringa um Hilfe: Ob es möglich wäre, eine Grundschule unmittelbar neben dem Huruma Centre zu bauen? Das weitläufige Feld neben dem Centre gehört der Kirche und war bis auf etwas Maisanbau ungenutzt. Die Diözese kalkuliert: Umgerechnet rund 460.000

Euro würde sie der Schulbau kosten, die zum Großteil durch Spenden zusammenkommen müssten. Auf Fundraising-Tagen im Laufe des vergangenen Jahres spendeten neben Unternehmen und Kirchengemeinden aus Iringa auch Gäste aus vielen Regionen des Landes. Diözese und Community haben sich vorgenommen, das Projekt allein zu finanzieren.

Keine Bildungs-Insel nur für Huruma-Kinder

Seit Februar 2023 laufen die Bauarbeiten auf dem Feld: Das erste Gebäude mit 4 Klassen, einem Empfangsraum und Büros steht bereits. Im Januar 2024 soll der Unterricht für die Vorschüler beginnen. Um Räume für die Grundschule bauen zu können, fehlt noch die Hälfte der veranschlagten Summe. Kommt sie zusammen, könnten bald 450 Kinder von der Vorschule bis zur 7. Klasse die Schule besuchen: rund 50 aus dem Huruma Centre und 400 aus Iringa und Umgebung, die reguläre Schulgebühren zahlen. Für die Mädchen und Jungen aus dem Centre ist das die Chance auf Freundschaften, Bildung und einen normalen Alltag ohne Angst.



Das erste Gebäude steht bereits.

Aus den Gemeinden

von Claudia Bücherl, Astrid Kuschke, Eva Markschies, Oliver Neick, Irene Rohde, Casimir Schäfer und Stefan Sommer

Personelle Veränderungen

(ON) Nachdem unser Gemeindebüro seit Januar aufgrund von Krankheit nur noch sehr eingeschränkt und mit viel Hingabe von Ehrenamtlichen und Vertretungskräften funktioniert hat, waren wir froh, in der zweiten Jahreshälfte eine 50% Stelle ausgeschrieben zu können.

In Absprache mit der Kirchengemeinde Neu-Westend konnten wir zudem die Option anbieten, ab April 2024 auf 100% zu erweitern. Wir waren erfreut über viele Bewerbungen und nun hat Elisabeth Treskow ab dem 15. November in unserem gemeinsamen Kirchenbüro begonnen zu arbeiten. Damit besteht unser Büroteam wieder aus zwei Hauptamtlichen, die in einer Übergangsphase noch durch Vertretungskräfte unterstützt werden. Hinzu kommen die Ehrenamtlichen, ohne die vieles in den letzten Monaten nicht gelungen wäre und die auch weiterhin eine wichtige Unterstützung im Kirchenbüro sind.

Nachdem unser Kantor Casimir Schäfer im April 2023 bei uns seine Arbeit aufgenommen hat und Ende September offiziell in sein Amt eingeführt wurde, wird er uns nun doch schon im kommenden Jahr wieder verlassen und in die Markusgemeinde in Steglitz wechseln. Wir hätten ihn gern weiter bei uns behalten, können aber seine Entscheidung für eine Vollzeit-Kirchenmusikerstelle nachvollziehen und wünschen ihm alles Gute am neuen Arbeitsort. Wir haben uns entschieden, im Dezember nun eine 50% Kirchenmusikstelle auszusuchen. Sobald der Ausschreibungstext fertig ist, wird er auf unserer Website und vielen anderen Plattformen veröffentlicht.

Update von der Gemeindehaus-Baustelle

(EM) „Was ist los auf eurer Baustelle? Passiert da überhaupt was?“ So haben in den letzten Monaten manche Menschen gefragt, weil sie meinten, wenig Bewegung feststellen zu können. O doch, es passiert etwas! Seit meinem Bericht im letzten Heft ist der Gemeindehauskeller vollständig abgedichtet worden, die Kellerschächte wurden erneuert und ein neuer Hausanschluss für Wasser wurde verlegt. Die Schadstoffsanierung ist in vollem Gange, demnächst wird der alte Estrich im Gemeindegemeinschaftssaal entfernt und das asbestbelastete Dach abgedeckt. Dann beginnen die Neuinstallationen im Haus. Und wir müssen ganz genau planen, wie wir unsere Räume im Erdgeschoss des Gemeindehauses einrichten wollen.

Die Planungen für die neue Kita sind so gut wie abgeschlossen. Ende Oktober wurden die Garagen der beiden Pfarrhäuser abgerissen. Wenn demnächst auch die Baumfäll- und Rodungsarbeiten auf dem Gelände abgeschlossen sind, gibt es genügend Platz für den Interims-Hausanschluss, den die Kita Regenbogenland benötigt,

um während der Bauzeit der neuen Kita weiterarbeiten zu können. Die Planungen sehen vor, dass das Gemeindehaus im April 2024 bezogen werden kann. Unmittelbar danach werden die alten Bestandsgebäude abgerissen (bis auf die alte Kita), damit im Mai der Neubau der Kita Regenbogenland beginnen kann.

Mitte Oktober war ich eingeladen, bei einer Informationsveranstaltung im Stadtteilzentrum über unser Bauprojekt zu berichten. Insbesondere für den Plan einer neuen Kita mit wesentlich mehr Plätzen gab es viel Zustimmung und Rückenwind aus dem Publikum.

ABENDZEIT – Musikalischer Gottesdienst am 2. Juli 2023, Ev. Gedenkkirche Plötzensee

(EM) „... wenn man bedenkt, wie jung wir sind...“ – Die Briefe von Liane Berkowitz an ihre Mutter aus dem Gefängnis

Der Abendzeit-Gottesdienst am 2. Juli war dem Gedenken an Liane Berkowitz gewidmet, die am 7. August 100 Jahre alt geworden wäre. Michael Maillard hatte Musik und Texte für den Gottesdienst klug zusammengestellt.



Die Bauarbeiten sind weiterhin in vollem Gange.

Liane, genannt Lanka, kam selbst zu Wort: Aus dem Gefängnis hat sie Briefe an ihre Mutter geschrieben, die nicht nur von der Sorge um ihre neugeborene Tochter und die Mutter bestimmt sind, sondern auch für ihre Tapferkeit, ihre Zuversicht und ihren tiefen Glauben zeugen. Sie hatte sich gewünscht, dass Irka, ihre Tochter, in der orthodoxen Wladimir-Kirche in Wilmersdorf getauft werden solle, in der sie zusammen mit ihrer Mutter vor ihrer Verhaftung den Gottesdienst besucht hatte. So war es besonders passend, dass ein Adhoc-Chor zwei Stücke aus dem orthodoxen Totengebet für sie gesungen hat, und zwar in der Vertonung von Boris Ledkowski, der ab 1941 in der Wladimir-Kirche den orthodoxen Chor leitete. Benedikt Reidenbach (Gitarre) und Casimir Schäfer (Orgel) improvisierten zwischen den Brieflesungen zu Gospel- und Choralmelodien. Die Musik verlieh den Briefformen eine besondere Eindringlichkeit. Nach der Verlesung von Lianes Abschiedsbrief war ein Moment der Stille die angemessene Form des Gedenkens.

Nach dem Gottesdienst war Gelegenheit, die Ausstellung über

Lanka und Remus im Gemeindesaal anzusehen, in der Ausstellungsstation „Wladimir-Kapelle“ eine Kerze für Liane und ihre Familie anzuzünden und den Abend mit einem Besuch im „Café Orient“ bei kaukasischem Tee und georgischem Wein ausklingen zu lassen.

Nachbetrachtung – Themenabend am 08.09.2023

(AK/SS) Und wie läuft's bei euch?

Am Abend des 08. September trafen sich die vier Gemeindeleitungen der christlichen Ökumene des Mierendorffkiezes, die seit 2017 miteinander freundschaftlich verbunden sind, erstmalig zu einem „Themenabend“ im Gottesdienstsaal der syrisch-orthodoxen Gemeinde „Mor Afrem“.

Begleitet wurden sie von je einem Gemeindeglied der eigenen Gemeinde, so dass der Moderator Thorsten Gabriel acht Interviewpartner als Gegenüber hatte.

In den Gemeinden wurde im Vorfeld für die Veranstaltung auf verschiedenen Kommunikationsplattformen geworben;

es fanden sich ungefähr dreißig Zuhörerinnen und Zuhörer ein.

Einen würdevollen Einstieg gaben Geschwister der syrisch-orthodoxen Gemeinde; sie eröffneten mit einem auf aramäisch gesungenen „Vater Unser“.

Dem Konzept „Themenabend“ liegt der Gedanke zugrunde, dass die Anwesenden ihre mitgebrachten Fragen einbringen. Der gesetzte Rahmen war dabei so bedeutungsvoll, dass einige Fragen einen eigenen Themenabend verdient hätten. So wurden nach der halbstündigen Vorstellungsrunde folgende Themen angesprochen: Wie ist die Akzeptanz gemischt-konfessioneller Ehen und Partnerschaften? Wie stellt sich die Kleiderordnung der Geistlichen dar? Wie wird Abendmahl gefeiert? Welche Bedeutung hat es? Welche Visionen haben die Gemeinden, um das Evangelium Jesu groß werden zu lassen? Der Begriff der „gesellschaftlichen Relevanz“ der Kirchen kam auf und wurde eingehender beschrieben.

In diesem Zusammenhang wurde am Schluss der Veranstaltung darauf verwiesen, dass am



Der gemeinsame Austausch, darum sollte es beim Themenabend auch gehen.

Vorabend des 1. Advent (02.12.-18 Uhr) ein von den christlichen Konfessionen organisiertes öffentliches Adventssingen mit Blechbläsern auf dem Mierendorffplatz stattfinden soll. Dieses wird über die Gemeinden, aber auch über das Büro des Stadtteils (DorfwerkStadt) beworben werden.

„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen“ – das war in warmer Atmosphäre mit anschließendem Beisammensein wohlthuend zu erfahren.



Der GKR Charlottenburg-Nord bei seiner diesjährigen Klausurtagung.

Samstag, 2. Dez. 2023
18:00 bis 18:30 Uhr
Mierendorffplatz

Öffentliches
ADVENTS-
SINGEN

Es spielt:
 Das Bläser:innen-Quartett der
 Ev. Gemeinde Schönow
 Leitung: Steffi Bindemann

Wir laden herzlich ein:
 Evangelische Kirchengemeinde Gustav-Adolf
 Neupostolische Kirche Charlottenburg
 Presbyterian Church of Ghana, Berlin
 Syrisch-Orthodoxe Kirche Mor Afrem

Kommen Sie vorbei und singen Sie mit!

GKR-Tagung in Erkner

(EM) Vom 22.-24. September traf sich der GKR Charlottenburg-Nord im Bildungszentrum Erkner zu seiner jährlichen Klausurtagung, erstmals nach der Corona-Pause, erstmals in neuer Zusammensetzung und erstmals unter dem Vorsitz von Reinhard Naumann MdA. Eine detaillierte Bestandsaufnahme der derzeitigen Gemeindesituation bildete den Ausgangspunkt für Überlegungen, wie Gemeinde trotz schwindender personeller und finanzieller Ressourcen lebendig bleiben und sich weiterentwickeln kann. Die Zusammenarbeit war gut, ertragreich und vergnüglich.



Wer erwischt die meisten Kegel?

An den beiden Abenden und zwischendurch gab es immer wieder Gelegenheit, sich besser kennenzulernen, miteinander zu singen und zu spielen und insbesondere den talentiertesten Kegler unter den Anwesenden zu ermitteln. Wir Pfarrer sahen dabei nicht wirklich gut aus. Politiker sind im Kegeln eindeutig trainierter, wie ich neidlos zugeben muss

Erntedankfest am 1. Oktober 2023

(IR) Alle guten Dinge sind ja bekanntlich DREI, so auch bei uns in der Sühne Christi Kirche. Ein jährlicher Anlass zum Feiern.

In erster Linie ist es ja das Erntedankfest, das einmal im Jahr gefeiert wird. Wir Menschen haben bei besonderen Anlässen das Bedürfnis, uns und unsere Umgebung zu schmücken. Die Kirche wird dann immer, sehr liebevoll und herbstlich, von unserer Susanne Funke dekoriert. Wir sagen ihr ein herzliches Danke!

Der zweite Grund zum Feiern sind die Goldenen Konfirmanden, die ebenfalls jährlich zum



Herbstliche Deko zu Erntedank



Doris und Horst Dingler, die diesjährigen Träger des Cha-No Fischleins.

Segen am Erntedanktag eingeladen werden.

Ein dritter Grund sind auch wie in jedem Jahr unsere ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen. Mit ihnen steht und fällt ein Gemeindeleben. Ihre helfenden Hände werden täglich gebraucht. Schön, dass es sie gibt. Auch ihnen sagen wir Danke.

Eine besondere Ehrung findet durch die Verleihung des Cha-No Fischleins statt. Das Fischleinging dieses Jahr an das Ehepaar Doris und Horst Dingler, die sehr bescheiden und gerührt den „Preis“ entgegennahmen.

Mit zwei Freikarten für das anschließende Konzert der „Rosa Cavaliere“ wurde allen Ehrenamtlichen sowie allen Spendern und Spenderinnen danke gesagt. Bei herrlichem Sonnenschein konnten wir draußen vor der Kirche – das Gemeindehaus befindet sich ja im Umbau – Kaffee und mazedonischen Bohneneintopf mit Cevapcici zu uns nehmen. Nach der gemeinsamen Plauderei während des Essens lauschten wir gespannt den Rosa Cavaliere. Die Rosa

Cavaliere sind eine A Capella Band, die in rosa Hemden auftraten.

Nach diesen sehr gemischten Melodie-Ohrwürmern wurde das Erntedankfest beendet, aber nicht ohne das nächste Highlight am 13.10., die Chor- und Orgelnacht BORDUN, anzukündigen.

Konfirmandenfahrt

(ON) In der zweiten Herbstferienwoche waren wir auch in diesem Jahr mit Konfirmanden, ehemaligen Konfis und Teamern unterwegs. Von Montag bis Freitag bevölkerten wir das Dorf Groß Bademeusel mit insgesamt 27 Jugendlichen, begleitet durch Eva Marksches und mich. Das dortige Haus kennen wir inzwischen gut und die Umgebung ist wunderbar, weil es viel Platz gibt, keine fußläufigen Einkaufsmöglichkeiten und schlechtes Handynetz.

Es war die erste Konfirmandenfahrt, bei der mehr Ehemalige mitführen als Konfirmanden. Und so gab es für die „Großen“ auch ein eigenes Programm. Während die Konfirmanden wieder zu den klassischen Themen Bibel, Taufe und Abendmahl auf verschiedene und kreative Weise arbeiteten, beschäftigten sich die Älteren mit den Themen Reformationstag und Halloween. Sie entwickelten in diesem Zusammenhang eine Arbeitseinheit, die sie dann später mit den Konfirmanden durchführten.

Gekocht haben wir wie immer selbst – von Pizza über Reis mit Gemüse bis zu Wraps. Am besonderen Abend gab es dann ein Drei-Gänge-Menü aus zwei Suppen, Burgern und Palatschinken. Auch das (freiwillige) Sportprogramm durfte wieder nicht

fehlen. Zwei Deichläufe von 8 und 10km gehörten diesmal dazu. Mit wenig Schlaf, langen Gesprächen und vielen Erlebnissen ging es dann am Freitag zurück und vermutlich bei vielen früh ins Bett.

Chor- und Orgelnacht BORDUN am Freitag, den 13. Oktober 2023

(IR) BORDUN ist ein langer, gehaltener Ton, die musikalische Praxis ist z. B. weit verbreitet in der ostkirchlichen Musik. Ein typisches Bordun-Instrument ist der Dudelsack.

Ein absoluter musikalischer Ohrenschaus war die Chor- und Orgelnacht BORDUN. Es ist sehr schwer, diese wunderbare Mischung vom Chor, Orgelspiel und Dudelsack in Worte zu fassen. Ich hatte Gänsehaut pur, obwohl ich nur aus Neugierde mir diesen Musikabend anhören wollte. Mal sehen, was mir dort geboten wird ...

Ich hatte keine Ahnung und keine Vorstellung – und war dann überwältigt und positiv von allem überrascht.

Der Eintritt war frei, alles nur auf Spendenbasis. Um 18 Uhr begann bei milden Temperaturen,



Der Chor BulCanto

der Musikabend. Ein Dudelsackspieler und ein Trommler eröffneten, draußen vor der Kirche, den ersten Teil. Der Abend wurde mit drei Pausen gestaltet. Es war genügend Zeit für einen Toilettengang, ein Glas Wein, Saft, Wasser, oder man konnte sich Käsehäppchen oder Brot mit Dip munden lassen. Wieder helfende Hände, die alles so schön vorbereitet hatten.

Ich persönlich habe eine Vorliebe für Chöre, und dieser Bulgarische Chor BULCANTO aus Berlin ist einfach fantastisch. Er ist 2019 erst entstanden und bringt diese wunderbaren Stimmen heraus. Die Gestaltung des Abends, die Mischung aus Dudelsack, Gesang und Orgelspiel, muss man hören, es ist nicht zu erklären. In

der Kirche wurden im letzten Teil Volkstänze zum Mitmachen gespielt. Eine richtig schöne ausgelassene Stimmung.

Ich bedaure jeden, der nicht dabei sein konnte, aber es klappt ja zeitlich auch nicht immer. Wenn es ein nächstes Mal geben sollte, was ich hoffe, dann rühre ich anständig die Werbetrommel.

Konzerte in Gustav-Adolf

(ON) Wir sind inzwischen schon mittendrin in der vorweihnachtlichen Konzertsaison. Das deutsche Neuro-Orchester hat mit einem Benefizkonzert die Kirche gefüllt und das Seniorenorchester Reinickendorf war wieder zu Gast. Im Dezember geht es nun weiter mit einem Konzert des Orchesters Äskulap am 9.12. um 16 Uhr und am 14.12. erklingen ab 17 Uhr wieder die beeindruckenden Stimmen des Berliner Mädchenchores zum Weihnachtskonzert. Wer lieber Gospel und Soul mag, kommt bei den Christmas Gospel Nights mit Kirk Smith auf seine Kosten. Am 15.12. um 20 Uhr und am 16.12. um 16 und um 20 Uhr kann man diese erleben – Tickets unter reservix.de.



Ein Tanz mit dem Dudelsack

Musikalische Christvesper an Heiligabend

(CS) Musik für Chor und Instrumente an Heiligabend um 18 Uhr:

Zur musikalischen Christvesper am 24.12 um 18 Uhr wird es festlich. Der Gemeindechor ChorALLE führt gemeinsam mit Streichinstrumenten und Orgel eine Orchestermesse auf, die „Kleine Weihnachtsmesse für die Kaiserin“.

Nach alten slowakischen Weisen hat hier Iván Kárpáti eine Messe zusammengestellt, die sowohl den Sängerinnen und Sängern als auch den Zuhörerinnen und Zuhörern viel Freude bereiten wird. Herzliche Einladung, weihnachtliche Stimmung garantiert!

Mitsängerinnen und Mitsänger herzlich willkommen:

Falls Sie Interesse haben, mal wieder oder zum ersten Mal in einem Chor zu singen, sind Sie herzlich willkommen, für dieses Projekt mal beim Gemeindechor ChorALLE reinzuspüren. Ich versichere Ihnen, dass Sie viel Freude haben werden.

Die Proben beginnen ab dem 16.10. und finden bis Heiligabend jeden Montag um 19 Uhr statt. Bei Interesse schreiben Sie gerne Chorleiter Casimir Schäfer (schaefer@gustav-adolf-gemeinde.de) eine Mail.

Gemeinde mit Kindern

(CB) Oft werde ich gefragt, was wir denn so machen für die Kinder. Dann antworte ich: Wir machen nichts für Kinder, sondern mit ihnen.

Ein paar kleine Einblicke:

Gerne möchte ich ein paar bunte Bilder-Beispiele von der Gustav-Adolf-Gemeinde geben.

Mein Favorit ist zurzeit die Kirche Kunterbunt, welche einmal im Monat an einem Samstagvormittag Erwachsene und Kinder aus dem Charlottenburger Norden zu einem Mitmachevent in die Gustav-Adolf-Gemeinde einlädt. An ca. vier Stationen wird aktiv sowie kreativ und generationsübergreifend über ein biblisches Thema nachgedacht. Immer montags trifft sich die Krabbelgruppe. Eltern kommen miteinander ins Gespräch, während die Kinder munter miteinander spielen.

Donnerstags treffen sich Grundschul Kinder zum Spielen, Hausaufgaben machen, basteln. Gemeinsam bereiten wir uns ein Abendbrot vor.

Am Tag des offenen Denkmals konnten Kinder lernen, wie eine Orgel funktioniert. Danke an Ralf und Kathie Henze, die für uns den Orgelbausatz ausgeliehen haben und gelernt haben und uns zeigten, wie man diese Tischorgel aufbaut.

Zu Ernte Dank haben die Kindergartenkinder den Erntedankwa-



Wie funktioniert eine Orgel?

gen in die Kirche gezogen und uns sogar ein Lied vorgesungen. Einige Tage später wurden wir, wie es schon lange Tradition ist, von unseren Nachbarn, der muslimischen Kita Regenbogenkidz besucht. Auch dort wurden Gaben für unseren Erntewagen gesammelt, dessen Inhalt der Tafel übergeben wird. St. Martin haben wir uns alle, nach einem Laternenlauf, am Lagerfeuer versammelt. Die Vorbereitungen für das Krippenspiel laufen auf Hochtouren.



Der Erntedankwagen wurde von den Kindergartenkindern gebracht.

Zehn Tage für Lanka und Remus – Impressionen

von Michael Maillard

Mit einer Veranstaltungsreihe erinnerte das Ökumenische Gedenkzentrum Plötzensee vom 29.6. bis 8.7.2023 im Gemeindezentrum Plötzensee an ein junges Paar, das vor 80 Jahren der NS-Terrorjustiz zum Opfer fiel: Liane „Lanka“ Berkowitz war 19, ihr Verlobter Friedrich „Remus“ Rehmer 21, als sie 1943 in der Hinrichtungsstätte Plötzensee ermordet wurden. Wegen Beteiligung an Widerstandsaktionen waren die beiden zum Tode verurteilt worden.

Hier einige Impressionen von der Ausstellung und Veranstaltungen:

Prof. Johannes Tuchel, Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, referierte zum Thema „Liane Berkowitz und die Rote Kapelle“ (6.7.).

Eine Ausstellungsecke erinnerte an die Schule von Doktor Heil, dem Abendgymnasium, das Lanka und Remus besuchten. Hier bildete sich ein Kreis von oppositionellen Schülerinnen und Schülern, von denen vier in Plötzensee ermordet wurden.



Ein Teil des Ausstellungsraums erinnert an die Schule von Doktor Heil.

Das Mitte Museum hatte dankenswerterweise historische Schulmöbel zur Verfügung gestellt.

Balalaika, Samowar, Zeltbahn und Tornister („Affe“) – in einem so ausgestatteten Raum traf sich Remus vor seiner Verhaftung mit Freunden der illegalen „Jungenschaft“. Unsere Ausstellungsecke erinnerte an das Leben

unangepasster Jugendgruppen in der NS-Zeit.

Abschlussabend „Mit Lanka und Remus im Restaurant Orient“ am 8.7. Bei kaukasischem Schaschlik, georgischem Wein und Live-Musik des Kasbek-Ensembles ließen wir uns an das „Restaurant Orient“ in der Fasanenstraße erinnern, das in der NS-Zeit ein beliebter Treffpunkt von



Professor Tuchel bei seinem Vortrag



Eine weitere Ecke der Ausstellung erinnert an das Leben unangepasster Jugendgruppen in der NS-Zeit.

Nonkonformisten gewesen ist. Es ist belegt, dass auch Lanka und Remus das Lokal besuchten. (Hinweis: Schon im Brückenschlag-Magazin September-November 2023 erschien ein Bericht „Mit Lanka und Remus im Restaurant Orient“, S. 32)

Kerzen für Lanka und die anderen Ermordeten. Eine

Ausstellungsecke erinnerte an die orthodoxe St.-Wladimir-Kirche in Wilmersdorf, die Liane mit ihrer Mutter besuchte. Am 5.7. war hier der griechisch-orthodoxe Bischof Emmanuel zu einem Gesprächsabend über orthodoxe Frauen im Widerstand zu Gast.

In dem Gebäude, in dem sich in der NS-Zeit die Heilsche



Die Gedenkwand im Restaurant Feinberg's

Abendschule befand, ist heute ein israelisches Restaurant. Am 5.8.2023 – Lianes 100. Geburtstag – wurde hier eine Gedenkwand für die 8 vorm Reichskriegsgericht angeklagten Schüler*innen eingeweiht.

(Adresse: Restaurant Feinberg's, Fuggerstraße 35, 10777 Berlin)

Literaturempfehlung:

Johannes Tichel: „... wenn man bedenkt, wie jung wir sind, so kann man nicht an den Tod glauben.“ Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle 1941/42. Lukas Verlag, Berlin, August 2022, ISBN 978-3-86732-302-4, 29,80 € (Erhältlich im KlosterLaden Heckerdamm 232)

Hinweis:

Die Ausstellungsplakate „Lebensorte von Lanka und Remus“ sind bis auf Weiteres noch im Saal des Gemeindezentrums Plötzensee zu besichtigen.



Der Abschlussabend erinnert an das „Restaurant Orient“.

Abschied aus der Gemeinde

von Maraike Winkler

Wie sich im Wasser das Angesicht spiegelt, so ein Mensch im Herzen des andern.
Sprüche 27,19

„...und vor allem soll es Spaß machen – sonst ist es ja Käse!“ Mit diesen Worten hat mich Gerd stellvertretend für die Gemeinde Charlottenburg-Nord vor gut eineinhalb Jahren freundlich begrüßt. Mein Fazit am Ende des Vikariats: Es hat Spaß gemacht! Die Freude hat überwogen, trotz vieler Herausforderungen und mancher Hürden, die eine Vikarin meistern muss.

Die ersten Wochen nutzte ich, Menschen kennenzulernen: Renate, Harald Grün-Rath, Gerd, Anne, Martina ... Bald wurde mir klar, dass in dieser Gemeinde weit mehr passiert als die mir vorher bekannte Gedenkarbeit. Klar, die ist bedeutsam und ich bin dankbar über das Erfahrene.

Ich nenne vor allem die Plötzen-seer Abende, Palmsonntag und Friedensgebet mit den Schwestern und Brüdern von Maria Regina Martyrum. Angemessen nachvollziehen konnte ich die gemeinsame Gedenkarbeit wohl erst, als ich im Mai den Gedenkstand auf dem Kirchentag mitbetreuen durfte.

Aber es gibt in dieser Gemeinde eben noch vieles Weitere. Etwa den Mittwochskreis, den alle Teilnehmenden reihum durch eigene Beiträge bunt gestalten. Hier durfte ich mich mit einer Passionsandacht zu Ground Zero das erste Mal selbstständig einbringen. Es war die Mittwochskreis-Gruppe, die mir geholfen hat, eine sinnvolle Strecke für den Martin-Luther-Pfad festzulegen, über den sich die Konfirmandengruppe Wittenberg erschließen konnte.

Die Begeigerungsfähigkeit der Gruppe sowie die Offenheit von

Martina Höpfner und Michael Maillard ermöglichte einen Gemeindeausflug zum Thema Reformation nach Wittenberg. Den habe ich sehr genossen und ich trage die Erinnerung in meinem Herzen.

Wertvolle Einblicke und prägende Momente

Wertvolle Einblicke erhielt ich in gemeindeübergreifender Zusammenarbeit mit Oliver Neick und der Gustav-Adolf-Gemeinde. Sei es in der Redaktion des Brückenschlags, der gemeinsamen GKR-Sitzung, auf der das neue Gottesdienstkonzept vorgestellt wurde, bei meiner ersten Taufe, die ich dort durchführen durfte. Der Chor hat mich so herzlich empfangen und gern denke ich an die Konfirmandenarbeit zurück. Besonders prägend war für mich,



Maraike Winkler zusammen mit einigen derer, die ihre Erfahrungen und ihren weiteren Weg geprägt haben.



Maraike Winkler im Rahmen der ersten von ihr betreuten Taufe.

das Shoa-Wochenende samt Gottesdienst mitzugestalten. Die Konfi-Fahrt war anders aufgezogen, als ich es bisher kannte, und ich bin immer noch begeistert darüber, wie bereitwillig sich die Teamer:innen an den Vorbereitungen für den Martin-Luther-Pfad beteiligt haben.

Vieles war für mich im Vikariat neu. Dazu gehörte, selbst Gottesdienste zu halten. Starke Rückhalt erfuhr ich durch Moni und Elisabeth, die meine Aufregung minderten. Ich kann jetzt erlauben, wie viel Arbeit in der Laib und Seele-Ausgabestelle geleistet wird.

Vor dem Vikariat hatte ich Gemeindegarbeit vor allem im Bereich Arbeit mit Kindern und Familien gestaltet. Nun war es aufschlussreich für mich mizu-erleben, wie Clare und Isa sich gemeinsam mit Eva monatlich Neues für Familien ausdenken, unter Bedingungen eines Wohngebietes mit immer weniger christlich geprägten jungen Familien. Wie interkulturell der Charlottenburger Norden geprägt ist, wurde mir vor allem

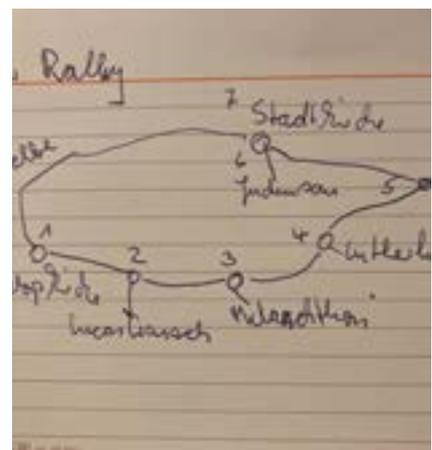
bei der Durchführung der Kita-Kirche bewusst.

Präsenz, Einsatz und Selbstreflexion

Offt konnte ich nicht in der Gemeinde sein, obwohl ich es gern gewesen wäre. Meine Ausbildung sah Gemeindebegleitkurse vor, den Kurs zur Klinischen Seelsorge und das monatliche Predigerseminar in Wittenberg. Jeder Baustein des Vikariats forderte Präsenz und Einsatz, auch in Form von Selbstreflexion zu meinen Stärken und Schwächen. Manchmal fehlten Momente zum Innehalten und Nachdenken. Das strengte an, aber es ermöglichte auch, hineinzuwachsen in die neue Rolle. Diese Entwicklung wäre nicht möglich gewesen ohne fordernde und unterstützende Gegenüber. Solche habe ich gefunden in meiner Mentorin Eva, Oliver und Michael und Studienleitern der EKBO. Für alle Begegnungen und so manche Rückmeldung von Gemeindegmitgliedern bin ich sehr dankbar.

Wieder und wieder stellte ich fest, was das Pfarramt ausmacht: die Begegnungen! In den Menschen um mich herum begegnet mir Gott, da bin ich mir sicher. Mit dieser Grundüberzeugung gehe ich nun den nächsten Schritt nach Frankfurt/Oder in den Entsendungsdienst. Das ist aufregend, im doppelten Sinne. Mit an die neue Wirkungsstätte nehme ich meine Erfahrungen und Begegnungen aus dem Gemeindegvikariat. Das kann ja nur gut werden.

Ihre / Eure Maraike Winkler



Planung des Martin-Luther-Pfades

Kirchengemeinde Gustav-Adolf

Herschelstraße 14 • 10589 Berlin
 Telefon: 3446094
 E-Mail: info@gustav-adolf-gemeinde.de
 Internet: www.gustav-adolf-gemeinde.de
 Spendenkonto: Postbank Berlin
 IBAN: DE69 1001 0010 0009 6251 05
 BIC: PBNKDEFFXXX

Pfarrer Oliver Neick (Geschäftsführung und GKR-Vorsitz)
 ☎ 34500829, ✉ neick@gustav-adolf-gemeinde.de

Gottesdienste finden meist am Sonntag um 11 Uhr statt, jeden 1. Sonntag im Monat mit Abendmahl.

Kirchenbüro Charlottenburger Norden

Öffnungszeiten: Di 12-14 Uhr, Do 16-18 Uhr
Adresse: Herschelstr. 14, 10589 Berlin, Bianca Straphel und Elisabeth Treskow
Büro Toeplerstr. 5: Mo & Do 11-12 Uhr, Monika Matthes

Ansprechpartner der Arbeitsbereiche

Arbeit mit Kindern Diakonin Claudia Bücherl
 ☎ 34094534, ✉ kinder@gustav-adolf-gemeinde.de

Kirchenmusiker Casimir Schäfer
 ☎ über das Kirchenbüro,
 ✉ schaefer@gustav-adolf-gemeinde.de

Erwachsenenarbeit, Laib und Seele, Ehrenamtskoordination Martina Höpfner
 ☎ 3813478, ✉ hoepfner@charlottenburg-nord.de

Jugendarbeit Marion Wettach, Suzan Demircan und Team
 ☎ 3821756, ✉ wettach@charlottenburg-nord.de

Alle weiteren Termine finden Sie im Brückenschlag-Aktuell oder auf unserer Internetseite.

Wer den **Brückenschlag per Post** nach Hause bekommen möchte, kann sich im Gemeindebüro melden. Die Kosten für ein Jahr betragen 7 Euro für Porto und Verpackung.

Bildnachweise:

S. 6-7 Elisabeth Enßlin
 S. 8 Jörg Fleischer
 S. 9 Clare Suntinger
 S. 10 Eva Markschies
 S. 11 Alfred Martens
 S. 12 Eva Markschies
 S. 13 Martina Martens
 S. 15 GCJZ Berlin
 S. 21 Juliane Kaelberlah
 S. 22 Valentin Paster
 S. 23 Juliane Kaelberlah
 S. 24 Eva Markschies
 S. 25 Folgt
 S. 26 Reinhard Naumann
 S. 27 Martina Höpfner, Susanne Funke
 S. 28 Ralf Henze
 S. 29 Claudia Bücherl
 S. 30 Lothar Gröschel Michael Maillard
 S. 31 Lothar Gröschel, Irene Rohde, Benjamin Schöler
 S. 32-33 Maraike Winkler

zudem pixabay, unsplash und wikicommons

Kirchengemeinde Charlottenburg-Nord

Herschelstraße 14 • 10589 Berlin
 Telefon: 3813478
 E-Mail: buero@charlottenburg-nord.de
 Internet: www.charlottenburg-nord.de
 Spendenkonto: Evangelische Bank
 IBAN: DE15 5206 0410 0003 9094 17
 BIC: GENODEF1EK1

Kirchen:

Ev. Gedenkkirche Plötzensee | **Sühne-Christi-Kirche**
 Heckerdamm 226 | Toeplerstraße 1
 13627 Berlin | 13627 Berlin

Pfarrerin Eva Markschies (Geschäftsführung)

☎ 0160/97519601, ✉ markschies@charlottenburg-nord.de
 Sprechzeiten Mi 12-13 Uhr Plö und nach Vereinbarung.

Pfarrer Michael Maillard (stv. Vorsitzender Gemeindekirchenrat, stv. Geschäftsführung)

☎ 3942488, ✉ maillard@charlottenburg-nord.de

Reinhard Naumann (GKR-Vorsitzender)

☎ 0162/2323423, ✉ naumann@charlottenburg-nord.de

Sup. i. R. Harald Grün-Rath (Bauangelegenheiten)

☎ über Kirchenbüro, ✉ gruen-rath@charlottenburg-nord.de

Gottesdienste finden in der Regel am Sonntag um 9:30 Uhr in der Sühne-Christi-Kirche statt, am 3. Sonntag im Monat mit Abendmahl. Familienkirche normalerweise am 2. Sonntag im Monat um 12:30 Uhr. Abendzeit am 1. Sonntag im Monat um 18 Uhr in der Ev. Gedenkkirche Plötzensee.

Kindertagesstätten

Gustav-Adolf, Olbersstraße 15

Leitung Sandra Keila
 ☎ 3442068, ✉ gustav-adolf@kitaverband-mw.de

Regenbogenland, Toeplerstraße 5

Leitung Nicole Kammermeier
 ☎ 3811978, ✉ regenbogenland@kitaverband-mw.de

Plötzensee, Heckerdamm 226

Leitung Andrea Schwarz
 ☎ 0157 34535004, ✉ ploetzensee@kitaverband-mw.de

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinden Gustav-Adolf und Charlottenburg-Nord, Herschelstraße 14, 10589 Berlin

Redaktion: Oliver Neick (verantwortlich), Claudia Bücherl, Elisabeth Enßlin, Jörg Fleischer, Constanze von Kettler, Gerd Lewin, Eva Markschies, Jana Neick, Susanne Voß
 Anschrift Redaktion: Herschelstraße 14, 10589 Berlin

Layout und Satz: Rabea Klein Altstedde

Anzeigen: Clemens Hirsch (0176 64 11 84 73)
hirsch@charlottenburg-nord.de

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen

Auflage: 2.000 Stück, Erscheinungsweise vierteljährlich, Abgabe kostenlos

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.01.2024

Bis dahin bitte Artikel und Leserbriefe im Kirchenbüro Charlottenburger Norden abgeben oder per E-Mail zusenden.





Kontaktlinsen

Augenoptik • Lück • Brillen

Sehhilfen für stark Sehbehinderte
Siemensdamm 43-44, 13629 Berlin
- im Einkaufszentrum neben der Apotheke -
☎ 3 81 30 90



potheke

Charlottenburg-Nord

Nasrin Javadi e. Kfr.
Halemweg 1,
Ecke Heilmannring
13627 BERLIN
Tel. 38 30 25 30/1
Fax 38 30 25 32

Wir kümmern uns gerne –
als fairer Partner in schweren Stunden.

Tag / Nacht
030 344 58 83
www.ottoberg.de

Filiale Charlottenburg
Osnabrücker Straße 1, 10589 Berlin
am Mierendorffplatz

Ein Familienunternehmen seit 1879

OTTO BERG

BESTATTUNGEN

Apotheke im Kaufzentrum

Gesundheit und mehr.



Christine Kuberka

Siemensdamm 43 – 44
13629 Berlin

Fon: 030 . 38 30 23 20

Fax: 030 . 38 30 23 22

E-Mail: aikberlin@t-online.de

- Ernährungsberatung
- Kosmetikberatung
- Reiseimpfberatung
- Inkontinenzberatung
- Haus-, Auto-, und Reiseapotheke
- Altarzneimittel-Entsorgung
- Reformhausartikel
- Anmessen von Kompressionstrümpfen

**Malermeister
Christian Riedlbauer**

Ausführung sämtlicher
Maler- und
Tapezierarbeiten
Kostenlose Beratung
u. Kostenvoranschläge
Kleinauftragsdienst und
Seniorenservice
12169 Berlin
Bismarckstraße 47b

77 34 60 5

Tischlerei Holger Lochau

Der Tischler an Ihrer Seite.

Tischlerarbeiten und Kleinreparaturen,

Instandsetzung von Fenstern und Türen.

Innsbrucker Str. 24 in 10825 Berlin

Tel: 030 33879495 Hd: 01781536094

Galla & Wenzel
GAS WASSER

Geschäftsführer Jens Kundt

Gas-Wasserinstallation - Schwimmbadbau - Gas-Kaminöfen
Gasgeräte-Kundendienst

Kammerer Straße 33 a
10589 Berlin

Tel.: 394 50 03 / 02

Fax: 394 50 06

E-Mail: galla-wenzel@t-online.de

